

18. November 2012 (Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Offenbarung 2, 8-11:

Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden:

Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans.

Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tode.

I. Unsere Bedrängnis

Liebe Gemeinde!

Was meint Ihr, wovor haben die Menschen in unserem Land zur Zeit am meisten Angst?

Vor ein paar Wochen wurde im Spiegel mal wieder eine Umfrage zu diesem Thema veröffentlicht. „Wovor haben die Deutschen am meisten Angst?“ –

Am meisten Angst haben die Deutschen zur Zeit vor den Folgen der Eurokrise. Die Menschen fürchten sich vor steigenden Kosten und dem Verfall ihrer Ersparnisse.

Sie fürchten sich davor, dass der Wohlstand, den wir seit Jahrzehnten genießen, nun ins Wanken gerät.

Die Menschen fürchten sich davor, dass alles das auseinander brechen könnte, was wir so lange als so selbstverständlich erachtet haben: Eine gesicherte Altersversorgung, eine gute Gesundheitsversorgung und natürlich auch eine warme Wohnung und ein voller Kühlschrank.

Mit Abstand liegen diese wirtschaftlichen Ängste ganz vorne.

Dann folgt die Angst vor Naturkatastrophen. Wir spüren, dass das Klima oft verrückt spielt. Wie oft haben wir in letzter Zeit den Satz gehört: Seit Beginn der Wetterauszeichnung war dies der wärmste oder regenreichste oder trockenste Monat in dieser Jahreszeit. Die Extreme häufen sich. Das Wetter wird immer öfter bedrohlich. Wir haben noch die Bilder vom Unwetter an der Ostküste Amerikas vor Augen mit vielen Toten und Milliarden Schäden.

Der von uns Menschen verursachte Klimawandel bringt uns in Bedrängnis.

Als nächstes folgt in der Umfrage die Angst sehr krank und vielleicht sogar ein Pflegefall zu werden. Diese Angst haftet uns schon immer an. Damit verbunden ist natürlich die Angst vor dem Sterben.

Liebe Gemeinde, den Abschnitt aus dem Buch der Offenbarung, den ich vorgelesen habe, ist ein Trosts Schreiben an eine kleine christliche Gemeinde in der Stadt Smyrna. Sie liegt an der Westküste der Türkei und heißt heute Izmir. Es ist zur Zeit des römischen Kaisers und Weltherrschers Domitian, der sich als Gott verehren lässt. Da die Christen das nicht mitmachen können, bekommen sie – wie ihr euch unschwer denken könnt – massive Probleme.

Auch mit der jüdischen Gemeinde in Izmir, die von den Römern toleriert wird, gibt es Stress. Sie sehen die Christen als Sekte an, die mit der Botschaft vom Sohn Gottes eine, ihrer Meinung nach, schlimme Irrlehre verbreiten. Die Christen werden von allen Seiten verleumdet, verraten, verfolgt und sogar getötet.

Das ist die Bedrängnis der kleinen christlichen Gemeinde in Smyrna.

Uns bedrängen andere Probleme. Aber auch sie sind für uns bedrohlich.

Darum wollen wir noch mal genau hinhören, womit der Briefschreiber die Gemeinde in Smyrna tröstet.

II. Unser Reichtum

Liebe Gemeinde, kennt ihr das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das sieht...(z.B.) grün aus.“

Mit Begeisterung habe ich das als Kind gespielt. Manchmal haben wir lange gebraucht, einen Gegenstand im Raum zu entdecken, der zu der Beschreibung passte, obwohl er gar nicht versteckt war.

So ähnlich kommt es mir vor, wenn ich in der Offenbarung lese: *Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich.*

...Ich sehe was, was du nicht siehst in deinem Leben und das ist reich...

Geht es uns nicht oft so im Leben? Wir sehen nur unsere Sorgen. Die werden so groß, dass die vielen positiven Dinge in unserem Leben dahinter verschwinden und wir sie nicht mehr sehen.

Wenn uns eine Sorge plagt, können wir oft an nichts anderes mehr denken.

Doch dann kommt Gott mit seinem Wort und sagt dir: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist ganz toll.“

Vielleicht entdeckst du es dann doch nach langem Suchen, wenn du dich durch deine Sorgen durchgewühlt hast.

Dann siehst du sie: Die vielen Geschenke, die dein Leben reich machen:

Ja, du hast genug zu essen und zu trinken. Du hast eine warme Wohnung.

Du kennst Menschen, die dir viel bedeuten. Du kannst jeden Morgen aufstehen und dich an der schönen Welt erfreuen. Ja, du bist reich.

Doch dann gerätst du wieder ins Grübeln: Was ist, wenn das alles nicht mehr ist, wenn ich alt und krank werde und wenn ich schließlich sogar sterben muss?

Auch dann, dann erst recht, sagt Gott zu dir: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das sieht ganz wunderbar, ganz herrlich aus“.

Und das ist etwas, dass du wirklich noch nicht sehen kannst mit deinen Augen.

Aber die Augen deines Herzens können es in der Bibel entdecken: Den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns verheißen hat. Das Leben nach der Auferstehung in Gottes ewigem Reich. Wenn der Tod überwunden ist mit all seiner Bedrängnis. Wenn es keinen Streit und keine Verletzung mehr geben wird.

Mit den Augen deines Herzens kannst du Jesus Christus sehen, der dich durch sein Sterben am Kreuz mit Gott versöhnt hat und der für dich den Tod besiegt hat. Jesus Christus ist dein Reichtum. Er macht dich reich. Er kämpft und siegt für dich. Dein Leben hat ein Ziel.

Das soll dein Trost sein inmitten aller Bedrängnisse deines Lebens.

Dieser Trost ist dein Reichtum.

„Ich sehe was, was du nicht siehst...“ Nein, leider sehen das nicht alle Menschen. Alle Menschen haben Sorgen, ihre ganz persönlichen. Alle Menschen haben Bedrängnisse. Aber leider haben nicht alle den Trost durch Jesus Christus. Darum können wir ihnen sagen: „Ich sehe was, was du nicht siehst...und das macht unser Leben reich, getrost und hoffnungsvoll.“

III. Unsere Treue

Liebe Gemeinde, und dann steht da noch dieser markante Satz in dem Brief an die Gemeinde: *Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.*

Achtung! Die Krone des Lebens ist keine Belohnung für unser frommes Leben.

Du bekommst die Krone des Lebens nicht für ein treues und frommes Leben.

Du bekommst die Krone nicht, weil du sie dir verdient hast.

Jesus Christus hat sie dir verdient und du bekommst sie aus Gnade geschenkt.

Sie auszuschlagen wäre schlimm, denn ohne Gnade bleibst du in deiner Sünde und Schuld vor Gott.

Treu sein heißt, trotz aller Bedrängnisse und Anfechtungen an Jesus Christus glauben, dass er meine Schuld gesühnt und den Tod für mich besiegt hat.

Treu sein ist nicht einfach. Es gibt viele Gegner der Treue.

Schlimme Erlebnisse, die unser Leben erschüttern, können die Treue in Frage stellen.

Aber genauso kann die Treue abhanden kommen, wenn alles ruhig und in gewohnten Bahnen verläuft – wenn alles selbstverständlich ist.

Gerade der Alltag stellt die Treue auf die Probe – das wissen alle Eheleute.

Was lange währt, währt nicht nur endlich gut.

Was lange währt, braucht auch einen langen Atem – eben eine lange Treue.

Gott ist treu, liebe Gemeinde.

Auch wir wollen treu sein und mit Jesus Christus verbunden bleiben in diesem Leben und einst in der Ewigkeit.

Jesus Christus als Herrn und Heiland haben – reicher können wir nicht sein.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen